

Grenzenlose Förderung des Steinkauzes

Erika Rihner | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Seit rund acht Jahren läuft das «Artenförderungsprogramm Steinkauz». Das innovative Projekt beinhaltet die ökologische Aufwertung bedeutender Obstwiesen in der Nordwestschweiz und im Dreiländereck als Lebensraum für den Steinkauz und andere Obstgartenvögel. Das Departement Bau, Verkehr und Landschaft unterstützt diese aussergewöhnliche trinationale Zusammenarbeit mit jährlichen Beiträgen. Das Engagement zahlt sich aus: Die Steinkauzbestände in den verbleibenden Brutgebieten nehmen zu.

Die Neupflanzung und Pflege der in den letzten Jahren immer seltener gewordenen Hochstamm-Obstbäume wird mit dem Artenförderungsprogramm Steinkauz gezielt forciert, was sich erfolgreich auswirkt. Die verschiedenen Bestände im Projektgebiet auf französischem, deutschem und schweizerischem Boden in der Ajoie entwickeln sich durchwegs positiv. Im Elsass hat sich die Anzahl Brutpaare in den letzten fünf Jahren von rund 15 auf 36 mehr als verdoppelt. Sehr erfreulich dabei ist, dass immer mehr Brutpaare speziell entwickelte mardersichere Niströhren

annehmen. Die Abteilung Landschaft und Gewässer unterstützt das Projekt mit einem jährlichen Beitrag für die Massnahmen im Aargau und ist sehr erfreut über die positive Entwicklung.

Obstgärten als Lebensgrundlage

Der Steinkauz brütet gerne in Höhlen frei stehender Bäume. Traditionelle Obstgärten sind im Tiefland weitgehend verschwunden, wodurch die Lebensräume für die kleine Eule stark eingeschränkt sind. Dies hat den Steinkauz auf die Rote Liste der aussterbenden Tierarten gebracht. Zurzeit leben in der Schweiz nur noch

zirka 70 Brutpaare (Tessin, Genf und in der Ajoie im Jura). Die Restbestände am Kaiserstuhl, bei Lörrach, im Sundgau und in der Ajoie sollen gestützt und vergrössert werden.

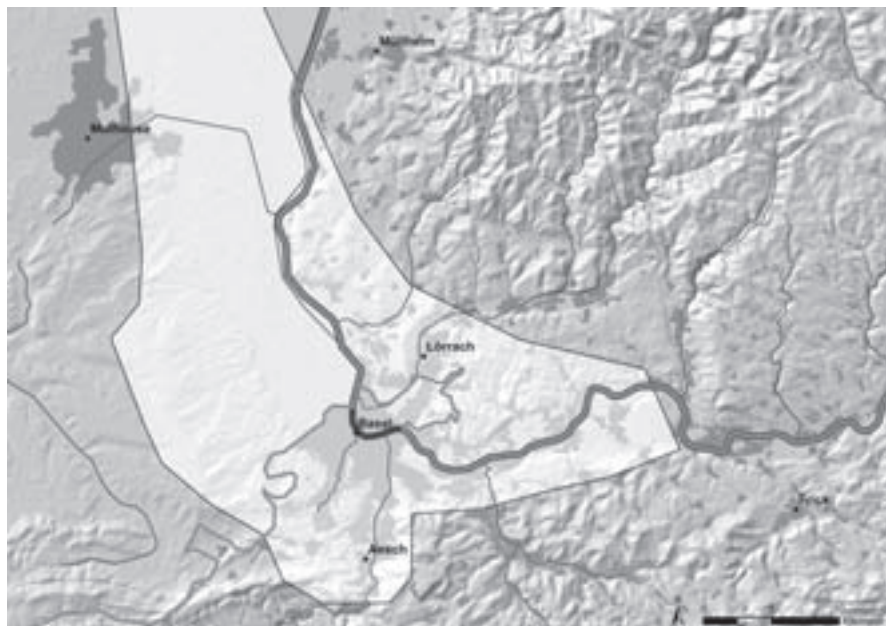
Eine Wiederbesiedlung des Aargauer Juras könnte aus dem Elsass via Baselbiet erfolgen. Die jungen «Wiggle» (schweizerdeutscher Name für den Steinkauz) entfernen sich zur Familiengründung in der Regel nur innerhalb der Rufzone zu ihren Eltern. Dies bedeutet, dass die Aus- und Weiterverbreitung einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz und seine Partnerorganisationen in Frankreich und Deutschland entwickeln das Artenförderungsprogramm Steinkauz stets weiter. Im Raum Biel-Benken/Ettingen/Therwil konnten bisher acht Verträge mit Landwirten abgeschlossen werden, die eine optimale Bewirtschaftung der Vertragsflächen garantieren. Im gesamten Projektgebiet wurden bisher über 1750 neue Hochstamm-Obstbäume gepflanzt, 7,8 Hektaren Buntbrachen und Blumenwiesen angelegt so-



Foto: Lukas Merkelbach

Die Steinkäuze nehmen die mardersicheren Niströhren gut an.



Projektperimeter

Quelle: Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Natur



Foto: Thomas Marent

Ein Steinkauz erfolgreich auf Beutezug

wie zahlreiche Strukturelemente wie Wurzel- und Steinhäufen oder Gebüschgruppen zur Aufwertung des Lebensraumes erstellt.

Im Kanton Aargau wurde 2008 in Wittnau eine Ruderalfläche von 4,5 Aren angelegt. Eine Mischung aus 60 einheimischen Pionierpflanzen wurde eingesät. Damit sollen insektenreiche Zonen als Nahrungsquelle geschaffen werden, die längerfristig nur mässig bewachsen sind. In Möhlin ist eine weitere extensive Fläche in Planung. Sieben Bewirtschaftungsverträge mit Landwirten laufen.

Neben der Aufwertung der Gebiete ist auch der Absatz von Produkten aus Hochstamm-Obstgärten bedeutend. 2005 entstand aus dem Projekt der Verein «Fricktaler Bio Hochstamm-Produkte», der sich um die Verbesserung des Obstabsatzes kümmert. Zum Fricktaler Hochstamm-Sortiment gehören Produkte wie Chirsi-Moscht, Konfitüre, gedörnte Früchte und neu auch ein Cidre («Sure Moscht»). Interessante Informationen rund um die Produktpalette und die Fricktaler Hochstamm-Obstgärten bietet die Website des Vereins: www.hochstamm-fricktal.ch. Im Aargau konnten bisher noch keine Bruterfolge nachgewiesen werden. Die Abteilung Landschaft und Gewässer ist jedoch überzeugt, dass der Steinkauz und weitere Arten mit ähnlichen Ansprüchen wie Wiedehopf oder Wendehals von den eingeleiteten Massnahmen profitieren werden. Auf dass die kleine Eule bald wieder aus einer aargauischen Baumhöhle späht!



Was ist das Artenförderungsprogramm Steinkauz?

Der Steinkauz stand in der Region Basel um 1990 kurz vor dem Verschwinden. Aufgrund sichtbarer Erfolge von Förderungsmaßnahmen badischer Vogelschützer wurde im Jahr 2000 das Artenschutzprogramm Steinkauz auf überregionaler Ebene lanciert.

Ziele: Restbestände am Kaiserstuhl, bei Lörrach, im Sundgau und in der Ajoie sollen gestützt und vergrössert werden durch ein gutes Angebot an mardersicheren Nistkästen und durch Verbesserung der Lebensräume.

Langfristziel: Die Teilpopulationen sollen durch Ausweitung der Massnahmen auf die dazwischenliegenden Gegenden sowie auf das Aargauer Fricktal miteinander vernetzt werden.

Massnahmen: Erhaltung und Neuanpflanzung von Hochstamm-Obstgärten, Extensivierung der Bodennutzung durch Altgrasstreifen, Buntbrachen und Weiden. Stärkung der ökonomischen Bedeutung der Hochstämme durch Bio-Nischenprodukte. Begleitung des Programms mit breiter Informations- und Aufklärungsarbeit.

Trägerschaft Schweiz: Die Hauptverantwortung trägt der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz. Der basellandschaftliche Natur- und Vogelschutzverband BNV und BirdLife Aargau sind massgeblich in die Projektstruktur eingebunden. Wichtige Entscheide werden mit den kantonalen Fachstellen für Naturschutz abgesprochen. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch die Kantone Aargau und Basel-Landschaft, Stiftungen sowie Gönner.

Projektgruppe Steinkauz: Insgesamt besteht die Projektgruppe aus rund 80 Personen aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland.



Foto: Caspar Brog

Vielfältige Produktpalette aus dem Hochstamm-Obstgarten



Foto: Thomas Marent

Steinkäuze bevorzugen als Brutplatz Höhlen von Hochstamm-Obstbäumen.